

Der US-Publizist Norman Solomon wirft "progressiven" Demokraten vor, sich in der Kontroverse um "russische Hacker" der gleichen demagogischen Mittel wie ihre Gegner zu bedienen.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 103/17 – 23.06.17

Gefährliche Reden: Wenn sich Progressive wie Demagogen anhören

Von Norman Solomon
Common Dreams, 05.06.17

(<https://www.commondreams.org/views/2017/06/05/dangerous-discourse-when-progressives-sound-demagogues>)

Die Trump-Regierung hat den USA und unserem Planeten bereits enormen Schaden zugefügt. Dabei scheint es Trump auch gelungen zu sein, viele prominente Progressive zu zweifelhaften Reden zu veranlassen. Deshalb sind wir dazu aufgefordert, der schädlichen Wirkung üblich gewordener Übertreibungen und blanker Demagogie entgegenzutreten.

Schauen wir uns diesbezüglich eine Rede des Demokraten Jamie Raskin (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Jamie_Raskin), eines der vielversprechendsten neuen Abgeordneten des Repräsentantenhauses, an, die er am Wochenende bei einer Kundgebung in der Nähe des Washington Monument (s. unter https://de.wikipedia.org/wiki/Washington_Monument) gehalten hat [s. <https://www.youtube.com/watch?v=uKml53OjzGY>]. Vom Blatt ablesend, sagte er: "Donald Trump ist ein Schwindler, den uns die Russen untergejubelt haben." Dann zählte der Abgeordnete so unterschiedliche Staaten wie Ungarn, die Philippinen, Syrien und Venezuela auf und verkündete: "Alle Despoten, Diktatoren und Kleptokraten der Welt haben zueinander gefunden, und Wladimir Putin ist ihr Rädelsführer."

Als er später für die TV-Sendung *The Real News* interviewt und zu sachlichen Fehlern in seiner Rede befragt wurde, eierte er nur hilflos herum [s. https://www.youtube.com/watch?v=Ce0X7_48vGY&feature=youtu.be&app=desktop]. Was jetzt in Textbausteinen der Demokratischen Partei über Russland verbreitet wird, hat wenig mit nachgewiesenen Tatsachen und viel mit Propaganda und Demagogie zu tun.

Am gleichen Tag, an dem Raskin seine Rede hielt, hat der ehemalige progressive Arbeitsminister Robert Reich (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_B._Reich) auf seiner Website einen Artikel mit folgender Überschrift veröffentlicht: "Der trickreiche Deal zwischen Trump und Putin" (s. <http://robertreich.org/post/161358902975>). Sein Machwerk hatte große Ähnlichkeit mit anderen Machwerken, die bisher in progressiven Kreisen als Ergüsse rechtslastiger Kommentatoren und Hexenjäger verabscheut wurden. Auch er benutzt die bewährte Verleumdungstaktik: Ich kann zwar nicht beweisen, dass es wahr ist, aber lasst uns so tun, als sei es wahr.

Reich argumentiert ganz clever – zu clever: "Stellen Sie sich vor, Sie seien Wladimir Putin und hätten im letzten Jahr einen Deal mit Trump vereinbart. Ich behaupte wohlgermerkt nicht, dass es diesen Deal wirklich gegeben hat. Wenn sie aber an Putins Stelle gewesen wären und einen Deal mit Trump ausgehandelt hätten, worauf hätte sich Trump – Ihrer Meinung nach – dann wohl einlassen müssen?"

Was Reich dann ausführt, sind reine Spekulationen.

Normalerweise verurteilen Progressive solche von Rechten benutzten Propaganda-Techniken, nicht nur weil meistens Linke ins Visier genommen werden, sondern weil politische Argumente auf Tatsachen beruhen, auf haltlose Verdächtigungen und Verleumdungen verzichten und fair sein sollten. Deshalb tut es besonders weh, wenn jetzt auch Progressive demagogische Propagandaphrasen dreschen.

Es macht ebenfalls traurig, dass plötzlich Geheimdienste wie die CIA und die NSA so viel unverdientes Vertrauen genießen, obwohl bisher klar war, dass man ihnen unbedingt misstrauen muss. Jahrzehntlang haben Millionen US-Bürger die Manipulation der Medien und die Täuschungen des außenpolitischen Establishments durchschaut. Es ist kaum zu verstehen, dass gerade jetzt – nach der Machtergreifung des äußersten rechten Flügels – auch immer mehr Progressive der Versuchung erliegen, für unsere politische Misere "einen Feind im Ausland" und nicht die mächtigen US-Konzerne (und ihren Tiefen Staat) verantwortlich zu machen.

Die Tendenz, Russland alles Böse zuzuschreiben, fördert nur die vom militärisch-industriellen Komplex, von neokonservativen Republikanern und von "liberal-interventionistischen" Demokraten verfolgten Absichten. Wer Russland die Schuld für alle Fehlentwicklungen zuschiebt, hilft vor allem dem Clinton-Flügel in der Demokratischen Partei und fällt damit den Graswurzelbewegungen in den Rücken, die das Paktieren führender Demokraten mit den Konzernbossen beenden wollen.

Leider ist das Bedürfnis, sich an der extremen Hetze gegen Russland zu beteiligen, sehr weit verbreitet. Eine bemerkenswert große Anzahl von Leuten glaubt Gewissheit über ein "abgesprochenes Eingreifen" russischer Hacker zu haben, obwohl bisher keinerlei stichhaltige Beweise dafür vorgelegt wurden. Das ist so, weil die irreführenden Behauptungen demokratischer Politiker von den Mainstream-Medien immer wieder aufgetischt werden. Ein typisches Beispiel dafür ist die gebetsmühlenartig wiederholte unzutreffende Behauptung, "17 US-Geheimdienste" seien übereinstimmend zu dem Schluss gekommen, russische Hacker hätten für die Veröffentlichung der E-Mails des Democratic National Committee gesorgt – eine Aussage, die der Journalist Robert Parry letzte Wochen in einem Artikel als Lüge entlarvt hat [s. <https://consortiumnews.com/2017/06/01/hillary-clintons-deceptive-blame-shifting/>].

Nina Turner (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Nina_Turner), eine ehemalige (demokratische) Senatorin des Bundesstaates Ohio, hat kürzlich in einer CNN-Sendung eine dringend nötige politische Einordnung der angeblichen russischen Einmischung in die US-Wahl vorgenommen. Sie sagte, den Menschen in Flint im Staate Michigan (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Flint_\(Michigan\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Flint_(Michigan))) seien "Russland und Jared Kushner ziemlich egal". "Sie wollen vor allem wissen, wie sie zu sauberem Trinkwasser kommen, und warum 8.000 Familien fürchten müssen, ihre Häuser zu verlieren."

Frau Turner fügte hinzu: "Es muss wirklich geklärt werden, ob sich die Russen in unsere Wahlen eingemischt haben, die US-Bürger wollen das wissen. Die Menschen in Ohio interessieren sich aber mehr für neue Jobs und die Zukunft ihrer Kinder." Zur Russland-Hysterie meinte sie: "Wir beschäftigen uns nur noch mit Russland; das ist zwar auch wichtig, aber wir sollten uns mehr um die US-Bürger und nicht nur um Russland, Russland, Russland kümmern." [s. <https://www.commondreams.org/news/2017/05/29/nina-turner-while-congress-obsesses-over-russia-americans-being-left-behind>]

Wie Konzernchefs, deren Visionen höchstens zwei Quartale weit reichen, geht es führenden Politikern der Demokratischen Partei nur darum, aus ihren Anschuldigungen (gegen Russland) bei den nächsten ein oder zwei Wahlen politischen Profit zu schlagen. Dabei

müssten sie doch selbst längst erkannt haben, dass ihnen dieser Versuch nichts einbringen wird. Die meisten US-Amerikaner sind viel besorgter über ihre wirtschaftliche Zukunft als über den Kreml. Eine Partei, die nur noch gegen die Russen stänkert, anstatt sich für die arbeitende Bevölkerung zu engagieren, hat keine politische Zukunft.

Vor 15 Jahren hat George W. Bush die propagandistische Parole von der "Achse des Bösen" in die Welt und damit das seither andauernde militärische Gemetzel in Gang gesetzt. Die heutigen Politiker, die Putin als "Rädelsführer des unfreien Teils der Welt" diffamieren, gießen nur Öl ins Feuer und erhöhen damit die Gefahr einer direkten militärischen Konfrontation zwischen den USA und Russland, die schnell zu einem Atomkrieg eskalieren und uns alle umbringen könnte [s. <http://therealnews.com/t2/story:19149:Warfare-State-at-War-with-Trump-as-he-Plans-Warfare-Against-Iran>]. Dass scheint diejenigen, die sich vom Russland-Bashing kurzfristige Erfolge versprechen, aber völlig kalt zu lassen, weil sie nicht zwischen politischer Weitsicht und Demagogie unterscheiden können.

Norman Solomon ist Mitbegründer der online agierenden Aktivistengruppe RootsAction.org (s. <http://www.rootsaction.org/about-rootsaction>) und der verantwortliche Direktor des Institute for Public Accuracy (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Institute_for_Public_Accuracy). Er hat ein Dutzend Bücher geschrieben, darunter "War Made Easy: How Presidents and Pundits Keep Spinning Us to Death" (das 2016 in deutscher Übersetzung unter dem Titel "WAR MADE EASY / Krieg leicht gemacht – Wie uns Präsidenten und Experten zu Tode lügen" im Jim Humble Verlag erschienen ist) und "Made Love, Got War: Close Encounters with America's Warfare State" (Wir wollten Liebe und bekamen Krieg: Annäherungen an den Kriegstreiber USA).

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Weitere Informationen über ihn sind nachzulesen unter [https://de.wikipedia.org/wiki/Norman_Solomon_\(Journalist\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Norman_Solomon_(Journalist)) . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Dangerous Discourse: When Progressives Sound like Demagogues

by Norman Solomon
June 05, 2017

The Trump administration has already done enormous harm to the United States and the planet. Along the way, Trump has also caused many prominent progressives to degrade their own political discourse. It's up to us to challenge the corrosive effects of routine hyperbole and outright demagoguery.

Consider the rhetoric from one of the most promising new House members, Democrat Jamie Raskin, at a rally near the Washington Monument over the weekend. Reading from a prepared text, Raskin warmed up by declaring that "Donald Trump is the hoax perpetrated on the Americans by the Russians." Soon the congressman named such varied countries

as Hungary, the Philippines, Syria and Venezuela, and immediately proclaimed: “All the despots, dictators and kleptocrats have found each other, and Vladimir Putin is the ringleader of the unfree world.”

Later, asked about factual errors in his speech, Raskin floundered during a filmed interview with The Real News. What is now boilerplate Democratic Party bombast about Russia has little to do with confirmed facts and much to do with partisan talking points.

The same day that Raskin spoke, the progressive former Labor Secretary Robert Reich featured at the top of his website an article he’d written with the headline “The Art of the Trump-Putin Deal.” The piece had striking similarities to what progressives have detested over the years when coming from right-wing commentators and witchhunters. The time-worn technique was dual track, in effect: I can’t prove it’s true, but let’s proceed as though it is.

The lead of Reich’s piece was clever. Way too clever: “Say you’re Vladimir Putin, and you did a deal with Trump last year. I’m not suggesting there was any such deal, mind you. But if you are Putin and you did do a deal, what did Trump agree to do?”

From there, Reich’s piece was off to the conjectural races.

Progressives routinely deplore such propaganda techniques from right-wingers, not only because the left is being targeted but also because we seek a political culture based on facts and fairness rather than innuendos and smears. It’s painful now to see numerous progressives engaging in hollow propaganda.

Likewise, it’s sad to see so much eagerness to trust in the absolute credibility of institutions like the CIA and NSA—institutions that previously earned wise distrust. Over the last few decades, millions of Americans have gained keen awareness of the power of media manipulation and deception by the U.S. foreign-policy establishment. Yet now, faced with an ascendant extreme right wing, some progressives have yielded to the temptation of blaming our political predicament more on a foreign “enemy” than on powerful corporate forces at home.

The over-the-top scapegoating of Russia serves many purposes for the military-industrial complex, Republican neocons and kindred “liberal interventionist” Democrats. Along the way, the blame-Russia-first rhetoric is of enormous help to the Clinton wing of the Democratic Party—a huge diversion lest its elitism and entwinement with corporate power come under greater scrutiny and stronger challenge from the grassroots.

In this context, the inducements and encouragements to buy into an extreme anti-Russia frenzy have become pervasive. A remarkable number of people claim certainty about hacking and even “collusion”—events that they cannot, at this time, truly be certain about. In part that’s because of deceptive claims endlessly repeated by Democratic politicians and news media. One example is the rote and highly misleading claim that “17 U.S. intelligence agencies” reached the same conclusion about Russian hacking of the Democratic National Committee—a claim that journalist Robert Parry effectively debunked in an article last week.

During a recent appearance on CNN, former Ohio State Senator Nina Turner offered a badly needed perspective on the subject of Russia’s alleged intrusion into the U.S. election. People in Flint, Michigan “wouldn’t ask you about Russia and Jared Kushner,” she said. “They want to know how they’re gonna get some clean water and why 8,000 people are about to lose their homes.”

Turner noted that “we definitely have to deal with” allegations of Russian interference in the election, “it’s on the minds of American people, but if you want to know what people in Ohio—they want to know about jobs, they want to know about their children.” As for Russia, she said, “We are preoccupied with this, it’s not that this is not important, but every day Americans are being left behind because it’s Russia, Russia, Russia.”

Like corporate CEOs whose vision extends only to the next quarter or two, many Democratic politicians have been willing to inject their toxic discourse into the body politic on the theory that it will be politically profitable in the next election or two. But even on its own terms, the approach is apt to fail. Most Americans are far more worried about their economic futures than about the Kremlin. A party that makes itself more known as anti-Russian than pro-working-people has a problematic future.

Today, 15 years after George W. Bush’s “axis of evil” oratory set the stage for ongoing military carnage, politicians who traffic in unhinged rhetoric like “Putin is the ringleader of the unfree world” are helping to fuel the warfare state—and, in the process, increasing the chances of direct military conflict between the United States and Russia that could go nuclear and destroy us all. But such concerns can seem like abstractions compared to possibly winning some short-term political gains. That’s the difference between leadership and demagoguery.

Norman Solomon is co-founder of RootsAction.org and founding director of the Institute for Public Accuracy. His books include “War Made Easy: How Presidents and Pundits Keep Spinning Us to Death” and “Made Love, Got War: Close Encounters with America’s Warfare State”.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern